

Machtausübung der SED

Die Machtausübung der SED als der allein herrschenden sozialistischen Partei beruht auf der Einführung des sowjetisch-kommunistischen Systems durch die sowjetische Besatzungsmacht in ihrer Besatzungszone nach 1945. Dazu gehört vor allem die unangefochtene **Führungsstellung der SED**, die einerseits durch die Zwangsvereinigung von SPD und KPD (1946), andererseits durch die Verpflichtung der formal selbständigen „bürgerlichen“ Parteien auf die Linie der SED in der „Einheitsfront der antifaschistisch-demokratischen Parteien“ (Juli 1945, „Antifa-Block“) gesichert war. Die Gründung anderer Parteien war zwar nicht offiziell und ausdrücklich verboten, wurde aber auch nicht zugelassen (weil, wie im Fall des „Neuen Forum“ 1989, „keine gesellschaftliche Notwendigkeit“ bestand). Die Monopolstellung der SED in Staat und Gesellschaft sicherte den alleinigen Einfluss der Parteikader.

Die SED transportierte ihre Monopolstellung auch indirekt über die **Massenorganisationen** wie FDGB, FDJ etc. in die Gesellschaft, wobei diese im Sinn der sozialistischen Interessenidentität auch Sitz und Stimme in der Volkskammer der DDR hatten.

Formal wies die DDR zwar ein Mehrparteiensystem auf, die „bürgerlichen“ Parteien waren jedoch durch ihren Status als „Blockparteien“ an die politischen Vorgaben der SED gebunden. Außerdem waren die Volkskammer-„wahlen“ mit der Einheitsliste des „Nationalen Blocks“ (seit 1950) und dem festgelegten Sitzverhältnis in der Volkskammer reine Akklamationsveranstaltungen zur Bestätigung der Vorrangstellung der SED und keine echten Wahlen im westlich-pluralistischen Sinn.

Alle Führungspositionen in Politik, Verwaltung, Militär, Medien, in Betrieben und im Bildungsbereich wurden ausschließlich durch Parteikader besetzt.

Im Bereich der Wirtschaft sicherte die SED mittels **Bodenreform** (1945) und **Kollektivierungskampagnen** (1952) über die Enteignung von Großgrundbesitz und die Kollektivierung weniger rentabler Güter sowohl die Rentabilität der Landwirtschaft als auch ihre Einordnung in das gesellschaftliche System des „Arbeiter- und Bauern-Staates“. Ebenso war die Schwer- und Schlüsselindustrie durch breite **Verstaatlichungen** (Überführung in Sowjetische Aktiengesellschaften, Bildung „Volkseigener Betriebe“, VEB) dem Einfluss der SED und der Eingliederung in die staatliche Planwirtschaft unterworfen.

In der Frage der **Sicherung der Herrschaft** zeigte sich die SED als diktatorisches stalinistisches Organ. Abweichende Meinungen wurden innerhalb der Partei und in der Gesellschaft verfolgt und unterdrückt:

- Diktatorische Macht des Politbüros der SED auch innerhalb der Partei (Durchsetzung des demokratischen Zentralismus)

- 1950 Gründung des Ministeriums für Staatssicherheit als „Schild und Schwert“ der Partei und des sozialistischen Systems,
- 1950/51 umfassende „Säuberungen“ in der Partei,
- Verschärfung der Abhängigkeit der Blockparteien von der ideologischen Dominanz der SED durch die vorbehaltlose Anerkennung ihrer „führenden Rolle als der Partei der Arbeiterklasse“ Ost-CDU, Juli 1952)

Neben diesen politischen und gesellschaftlichen Grundbedingungen ist auch die physische Macht der SED-Diktatur zu nennen und zu erläutern. Sie äußerte sich zunächst in der bereits genannten Gewalt der Staatssicherheit (StaSi), die über zahlreiche Zuträger, Informelle Mitarbeiter und hauptamtliche Mitarbeiter ein dichtes Netz von Druck und Kontrolle über die Gesellschaft legte. Sie bestand aber auch in der Gewalt, die durch Mauer, Stacheldraht, Grenzsperrungen und Schießbefehl angewendet wurde, um die eigene Bevölkerung am Verlassen des SED-Machtbereichs zu hindern.

Es lag dabei sowohl in der Absicht der SED-Führung, der Bevölkerung gewisse Freiräume zu belassen, als auch in der Unmöglichkeit, das Überwachungssystem bis in die letzten Verästelungen zu perfektionieren, dass die DDR-Gesellschaft sich zur „Nischengesellschaft“ entwickelte, die relativ schwach kontrollierte Rückzugsgebiete vor der sozialistischen Indoktrinierung und Überwachung bot. Vor allem die Kirchen wurden in den 70er und 80er Jahren trotz aller Repressalien zum Hort von Kritik und Widerstand.